BLICKwinkel

Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.

Ausgabe September 2023

Gemeinsamkeit leben!

Lebenshilfe
Seelze

Lebenshilfe Seelze

Doppelspitze: Aufsichtsrat beruft Cordula Wilberg in den Vorstand 6
Lebenshilfe aktiv: Firmenlauf, Fußball, Special Olympics ..... 12 & 13
Fachtag: „Selbstvertretungen stärken“ – Interview mit Sonja Kastner 16
Mehr Barrierefreiheit im Alltag: Selbstvertretungen im Gespräch mit SPD-Sozialpolitikerin Claudia Schüßler 17
Büro für Leichte Sprache: Schulungen Herbst 2023 25
Vortrag zum Thema Behindertentestament: WissensWert gut gestartet 32
Spenden 33
Verein: „Darum bin ich Mitglied...“ ..... 34 & 35
Impressum 35

Arbeit & Bildung

Teilhabe am Arbeitsleben: Gartenteam pflegt Friedhof der Seelzer St. Martin-Gemeinde 7
Garten- und Landschaftspflege: Alles im grünen Bereich – Interview mit Teamleiterin Sarah Knabe 8-11
Mein Leben, meine Geschichte ... Daniela Scheerle ..... 14 & 15
Mein Leben, meine Geschichte ... Mara Eickelberg ..... 18 & 19

Frühförderung & Autismusambulanz

LINa – Onlinegesprächskreis für junge Frauen mit Autismus 20
Waldprojekt: Magische Zaubergeschichte fördert Kinder im Vorschulalter 21

Ambulante Dienste

Inklusionsprojekt: Angelschein für Menschen mit Behinderung – „Es ist ein tolles Gemeinschaftsgefühl entstanden“ 22–24
Schulbegleitung: Erfolgreiches Modell – Team sucht Verstärkung ..... 26 & 27
Neue Teamleitung Franziska Kleemann 27
IGS-Koordinator Alexander Meyer 27

Wohnen & Leben

Wohnprojekt in Wunstorf-Luthe: Es geht voran ..... 4 & 5

Kooperative Kita

„Hier spielt die Musik“ – Musikalische Früherziehung mit der Musikschule Wunstorf ..... 28 & 29
Schulprojekt: Mit der Kritzelbande auf Mission 31
Bunte Stunde: „Kinder sind total kreativ“ 30

Bild Titelseite: © Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Liebe Leserin, lieber Leser,

soziale Einrichtungen wie die Lebenshilfe Seelze verändern sich permanent: von der Fürsorge zur Partizipation, von der Rundumbetreuung zu mehr Selbstbestimmung. Der Wandel lässt sich gut an den Werkstätten und in der Berufsbildung beobachten. Aus einer kleinen provisorischen Werkstatt, die Anfang der 1980er Jahre in einem damals leerstehenden Schulgebäude in Garbsen-Berenbostel untergebracht war, hat sich eine moderne und vielfältige Arbeits- und Bildungseinrichtung für Menschen mit geistigen Behinderungen entwickelt.

Zurzeit begleiten rund 140 Fachkräfte mehr als 600 Menschen in unseren Werkstätten in Seelze und Holtensen, im Berufsbildungsbereich sowie im Bereich Arbeit und Leben, in dem wir Menschen mit schweren Beeinträchtigungen individuell fördern. Mit großem Aufwand und Engagement sowie technischer und pädagogischer Expertise setzen sich unsere Fachkräfte dafür ein, diesen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Alltag zu ermöglichen.

Aber die sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind komplexer geworden. Nur ein Beispiel: Die Zahl der Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, mit sozial-emotionalen Verhaltensauffälligkeiten oder mit Autismusspektrumsstörungen steigt seit Jahren kontinuierlich. Darauf stellen wir uns ein und richten unsere Werkstatt neu aus. Neben personellen Veränderungen in der Werkstattleitung, die sich vor allem aus der bevorstehenden Pensionierung unseres langjährigen Bereichsleiters Jens Künzler ergeben, der die Entwicklung der Lebenshilfe Seelze in den vergangenen 40 Jahren maßgeblich geprägt hat, legen wir ab 2024 auch inhaltlich neue Schwerpunkte.

Mit individuellen Arbeits-, Bildungs- und Assistenzangeboten möchten wir allen Menschen, die zu uns kommen, einen erfolgreichen und dauerhaften Übergang ins Arbeitsleben ermöglichen und ihnen die Chance geben, in der Gesellschaft Fuß zu fassen.

Es grüßt Sie herzlich
Christian Siemers

ES GEHT *VORAN*

Wohnprojekt in Wunstorf-Luthe:

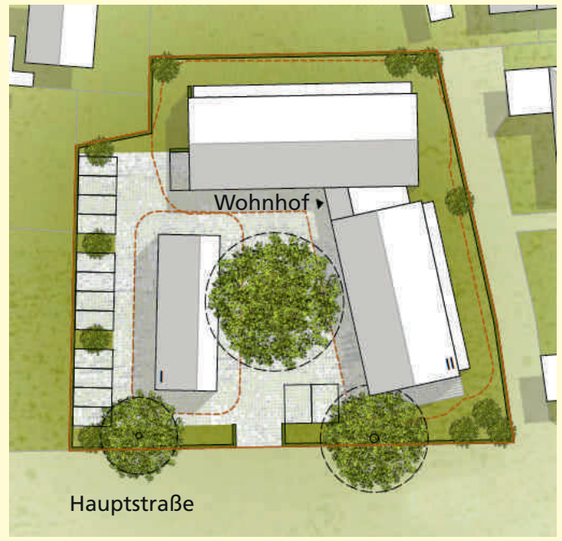
Die Planung ist abgeschlossen, der Bauantrag wird im Winter eingereicht – das inklusive Wohnprojekt in Wunstorf-Luthe geht in die nächste Runde. Baubeginn ist voraussichtlich 2024; Ende 2025/Anfang 2026 sollen die 21 Wohnungen bezugsfertig sein.

Voraussichtlich im November dieses Jahres wird das Bauernhof-Ensemble an der Hauptstraße 16 Platz machen für den Neubau. „Wir freuen uns, dass wir vorankommen und jetzt Planungssicherheit haben“, erklärt Kathrin Schümann, Innovationsmanagerin der Lebenshilfe Seelze. Ein Meilenstein, den die gemeinnützige Einrichtung Ende September mit Nachbarn, Luther Vereinen, der Lokalpolitik und Geschäftsleuten gefeiert hat. „Wir erfahren im Ort viel Unterstützung und Lob für unser Wohnprojekt; für so viel inklusiven Gemeinschaftssinn wollten wir uns bedanken und mit einer Abschiedsparty auf dem Hofgelände die nächste Phase einläuten.“

Eine eigene Wohnung – diesen Wunsch haben viele Menschen mit Behinderung. In Luthe können sie sich diesen Wunsch erfüllen. „Sie leben hier eigenständig, erhalten tagsüber nach Bedarf fachliche Unterstützung, können aber auch Gemeinschaft mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern erleben“, erklärt Kathrin Schümann das Modell und betont: „Das Haus steht für ein inklusives Miteinander.“ Neben den 21 Appartements, von denen einige auch auf dem freien Wohnungsmarkt angeboten werden, sind Therapie- und Gemeinschaftsräume sowie ein öffentlich zugänglicher Mehrzweckraum geplant.

info

Zwei in L-Form angeordnete und miteinander verbundene Gebäude bilden die inklusive Wohnanlage in Luthes Ortsmitte. Sie nehmen die Grundzüge der alten Hofanlage wieder auf, zudem erhalten die Giebelfassaden eine Holzverschalung. Die Bäume an der Hauptstraße und im Wohnhof bleiben erhalten. Die Appartements sind über Laubengänge, die zum Wohnhof ausgerichtet sind, erreichbar. Die Wohn- und Außenbereiche sind zu den ruhigen Gartenseiten nach Süden und Westen ausgerichtet. Der öffentlich zugängliche Mehrzweckbereich befindet sich an der Hauptstraße.



21 Wohnungen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung

- 1- bis 2-Zimmer (35 bis 50 m², barrierefrei, teilweise rollstuhlgerecht)
- Gemeinschaftsraum/-küche
- Öffentlicher Mehrzweckraum (u.a. für Veranstaltungen)
- Büro für Fachpersonal
- Praxis-/Therapieräume
- Pkw-/Fahrrad-Stellplätze

Kontakt
Kathrin Schümann
Innovationsmanagement
Tel.: 05137 995-135
E-Mail: kathrin.schuemann@lebenshilfe-seelze.de

www.lebenshilfe-seelze.de

Kontinuität und Doppelspitze:

Aufsichtsrat verlängert Vertrag von Christian Siemers und beruft Cordula Wilberg in den Vorstand

Der Aufsichtsrat der Lebenshilfe Seelze e.V. hat Christian Siemers als Vorstand bestätigt und seinen Vertrag satzungsgemäß um weitere fünf Jahre verlängert. Darüber hinaus bestellte das Gremium Cordula Wilberg neu in den Vorstand. Die Lebenshilfe Seelze hat damit wieder eine Doppelspitze.

Aufgaben und Zuständigkeiten sind im künftigen Vorstand klar verteilt: Christian Siemers ist unverändert Vorsitzender des Vorstands und verantwortet die Bereiche Finanzen, Personal, Verwaltung, IT und Qualitätsmanagement sowie Werkstatt und Berufsbildungsbereich. Darüber hinaus vertritt er die Lebenshilfe in der Öffentlichkeit und gegenüber Leistungsträgern, Verbänden und der Politik.

Als zweite Vorständin leitet Cordula Wilberg die Bereiche Kita, Wohnen, Frühförderung, Autismusambulanz, Ambulante Dienste, das Büro für Leichte Sprache und das Innovationsmanagement. Die 45-Jährige arbeitet seit 2009 bei der Lebenshilfe Seelze. In ihrer Funktion als pädagogische Leitung koordinierte sie in den vergangenen vier Jahren die inhaltliche Ausrichtung aller Einrichtungen und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Angebote. Cordula Wilberg studierte Sozialpädagogik und berufsbegleitend Sozialmanagement.

Die Zuständigkeiten des Vorstands im Überblick

Christian Siemers,
Vorsitzender des Vorstands
(Finanzvorstand)

- Finanzen, Personal, Verwaltung
- Bereich Arbeit (Werkstatt, Berufsbildungsbereich, Arbeit & Leben)
- Qualitätsmanagement, IT/EDV, Organisation
- Betriebsrat
- Arbeitssicherheit
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Cordula Wilberg,
stellvertretende Vorstandsvorsitzende
(Pädagogischer Vorstand)

- Kooperative Kita
- Frühförderung und Autismusambulanz
- Wohnen
- Ambulante Dienste
- Büro für Leichte Sprache
- Innovationsmanagement
- Selbstvertretungen sowie Eltern-/Angehörigenarbeit

Teilhabe am Arbeitsleben

Gartenteam der Lebenshilfe Seelze pflegt Friedhof der Seelzer St. Martin-Gemeinde

Rasen mähen, Hecken schneiden, Wege reinigen – ein Gartenteam der Lebenshilfe Seelze pflegt seit Anfang dieses Jahres den Friedhof der St. Martin-Gemeinde in Seelze. Im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung erhielt der gemeinnützige Verein den Zuschlag der Friedhofsverwaltung. Der Vertrag gilt zunächst für ein Jahr.

„Wir freuen uns sehr über diesen Auftrag und das Vertrauen der Friedhofsverwaltung. Für unsere Mitarbeitenden ist diese verantwortungsvolle Aufgabe ein wichtiger Schritt in Richtung berufliche Teilhabe“, betont Jens Künzler, Werkstattleiter der Lebenshilfe Seelze. Der Auftrag umfasst die regelmäßige Pflege des Friedhofsgeländes; dazu zählen die Wege, Hecken sowie die Rasen- und Gedenkflächen – die Grabpflege gehört aber nicht dazu.

Sechs Menschen mit Beeinträchtigung aus der Werkstatt und dem Berufsbildungsbereich bilden das „Friedhofsteam St. Martin“, das von einem Gruppenhelfer vor Ort begleitet wird. „Das Team ist sehr motiviert und mit großem Elan bei der Sache. Mindestens einmal pro Woche sind die geschulten Kräfte vor Ort; bei Schnee und Eis kommt noch der Winterdienst hinzu“, sagt Lebenshilfe-Teamleiterin Sarah Knabe.

Öffentliche Ausschreibung:
Inklusiver Gedanke gab den Ausschlag
Die Pflege der Friedhofsanlage wurde im vergangenen Jahr neu ausgeschrieben. „Wir hatten einige gute Angebote erhalten“, sagt Heike Altrogge, von der Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde. „Bei der Vergabe war uns aber wichtig, das inklusive Miteinander in der Gemeinde zu stärken und in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. Mit der Lebenshilfe Seelze haben wir zudem einen zuverlässigen, lokalen Partner gefunden, der viel Erfahrung in der Pflege öffentlicher Garten- und Grünanlagen hat.“

Lob für gepflegte Anlage
Der Wechsel wurde von Friedhofsbesucherinnen und -besuchern aufmerksam verfolgt und bislang mit viel Wohlwollen begleitet, bestätigt Kirchenvorstand Bernd Steilmann: „Die Leute bemerken, dass die Pflegearbeiten auf dem Friedhof sichtbar werden und sich etwas positiv verändert.“

Kontakt
Sarah Knabe
Teamleitung Garten & Biolandbetrieb LebensGrün
Tel.: 05137 995-180
Mobil: 0162 2035833
E-Mail: sarah.knabe@lebenshilfe-seelze.de

Garten- und Landschaftspflege

Alles im grünen Bereich

Seit Februar dieses Jahres verantwortet Sarah Knabe als Teamleiterin den gesamten Gartenbereich der Lebenshilfe Seelze. Im Interview spricht die Gärtnermeisterin über eine engere Verzahnung der Standorte Seelze und Holtensen und die Zusammenarbeit des Berufsbildungsbereiches mit der Werkstatt.

Frau Knabe, wie viele Mitarbeitende sind im Gartenbereich tätig?

„In Seelze und Holtensen arbeiten derzeit insgesamt rund 60 Menschen mit Beeinträchtigung. In Holtensen gibt es drei Gruppen, die bei unseren Kunden Gartenarbeiten ausführen. Eine weitere Gruppe ist in der Gärtnerei LebensGrün tätig. Am Standort Seelze sind es 17 Männer und Frauen mit Behinderung, die sich teils um die Geländepflege rund um die Werkstatt, das Gewächshaus oder unseren neu angelegten Bauerngarten kümmern oder externe Aufträge erledigen, etwa die regelmäßige Pflege des Friedhofsgeländes der St. Martin-Gemeinde. Dazu kommen dann noch die acht „Nachwuchskräfte“ aus dem Berufsbildungsbereich, die wir häufig schon miteinbeziehen.“

Wer zählt zu Ihren Kunden?

„Neben den eigenen Einrichtungen, bei denen wir die Grünflächen und -anlagen pflegen, wie etwa den Wohnstätten, der Kita in Wunstorf oder eben der Werkstatt in Seelze, zählen Firmen in Hannover und im Umland zu unseren Kunden. Kommunen und Verwaltungen arbeiten ebenfalls mit uns zusammen. Anfang des Jahres erhielten wir den Zuschlag der Friedhofsverwaltung der Seelzer St. Martin-Gemeinde. Und vom Grünflächenamt der Stadt Hannover bekamen wir jetzt den Auftrag zum Rückbau von Kleingärten.“

Die Garten- und Landschaftspflege ist das eine, das andere ist der Biolandbetrieb LebensGrün.

„Genau. In unserer Gärtnerei bauen wir zum Beispiel Tomaten, Gurken und Gemüsejungpflanzen an. Ganz natürlich, ohne Chemie. Wir haben zudem ein großes Staudensortiment und jede Menge Kräuter wie Schnittlauch, Petersilie und Basilikum im Angebot. Zu den Tätigkeiten unseres Teams in Holtensen gehören die Aussaat und Vermehrung, das Topfen und der Pflanzenverkauf. Wir stellen auch eigene Pesto-Sorten her. Nicht zu vergessen: unsere Hühner – auch die sind ein Teil von LebensGrün.“

Gärtnereimeisterin Sarah Knabe leitet den Bereich Garten- und Landschaftspflege.

Angestrebt und in Teilen bereits umgesetzt ist eine engere Verknüpfung der Standorte Seelze und Holtensen. Was bedeutet das konkret?

„Die Mitarbeitenden wechseln auch mal zwischen den Gruppen, wir führen folglich Arbeiten gemeinsam aus – das möchten wir ausbauen. Mittlerweile arbeiten wir auch in anderer Hinsicht standortübergreifend. Anfang des Jahres haben wir das Gewächshaus auf dem Werkstattgelände in Seelze komplett umgestaltet, die Böden neu angelegt und Vermehrungstische aufgestellt – so können wir auch in Seelze produzieren und dem Biolandbetrieb LebensGrün zuarbeiten. Wir produzieren hier beispielsweise Basilikum für das hausgemachte Pesto. Und wir haben Pflanzen für das jährliche Gartenfest in Holtensen mit angezogen, Jungpflanzen zum Beispiel und Chili.“

Eine gewisse Neuausrichtung also. Dazu passt der Auftrag von Acker e.V., der ins Haus steht …

„Der gemeinnützige Verein Acker e.V. hat sich mit dem Ziel gegründet, die Wertschätzung von Lebensmitteln in der Gesellschaft zu steigern. Nach dem Motto „Ran an den Acker“ wird in unterschiedlichen Bildungsprogrammen auf praktische Weise vermittelt, wie viel Arbeit und Freude in frischem Gemüse steckt. Unter anderem gibt es Angebote für Kita-Kinder und Schulen, über eine Saison Gemüse auf einer eigenen Ackerfläche anzubauen. Geplant ist, dass wir nächstes Jahr circa 20.000 Jungpflanzen an Acker e.V. liefern – für den Bereich Hannover und Bremen. Fenchel, Rote Beete, Kopfsalate, um vieles mehr. Wir säen aus und kommissionieren das auch.“

Der Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Seelze bereitet Menschen mit Beeinträchtigung auf die Teilhabe am Arbeitsleben vor. Sie streben für den Gartenbereich eine stärkere Verzahnung an. Wie sieht das im Alltag aus?

„Eine enge Verzahnung ist wichtig, damit der Start ins Berufsleben möglichst reibungslos gelingt. Wir bilden deshalb häufig gemischte Gruppen von Menschen aus dem Arbeitsbereich der Werkstatt und dem Berufsbildungsbereich (kurz: BBB, Anm. d. Red.) – sei es für die Tätigkeiten im Gewächshaus oder bei Kundenaufträgen. Im „Friedhofsteam St. Martin“ sind junge Männer und Frauen aus dem BBB im Einsatz. Die Ausführung des Auftrages aus Hannover für den Rückbau der Kleingärten ist ebenfalls mit einer gemischten Gruppe geplant. Die Teams werden immer von einer fachkundigen Gruppenleitung – bei uns heißt es Bildungsbegleitung – unterstützt. Für die Mitarbeitenden aus dem BBB ist das eine Art Praktikum, in dem sie wichtige Erfahrungen sammeln können. Eine gute Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, egal ob sie später bei uns in der Werkstatt oder in einem anderen Unternehmen arbeiten werden.“

Alles Handarbeit im neu gestalteten Gewächshaus: Alexander Gennies, Bildungsbegleiter im Seelzer Arbeitsbereich, mit Lara Rutenberg (im Bild oben) beim Basilikum ausstellen.

info

Die Garten- und Landschaftspflege ist ein Arbeitsbereich der Lebenshilfe Seelze. Firmen aus der Region sowie Kommunen und Verwaltungen setzen bei der Pflege ihrer Außenanlagen seit Jahren auf die Kompetenz und Zuverlässigkeit des geschulten Gartenteams. Darüber hinaus betreibt die Lebenshilfe in Holtensen eine eigene Gärtnerei, den Biolandbetrieb LebensGrün. Das traditionelle Gartenfest auf der Hofanlage Holtensen zieht im Frühjahr stets Hunderte von Pflanzenfreunden an.

Neue Übungsfläche für Pflasterarbeiten: Kai Skowranek, Bildungsbegleiter im Berufsbildungsbereich (li.), mit Yannik Strohmeier im Seelzer Gewächshaus.

Mit schwerem Gerät: Das Seelzer GaLa-Team bei der Umgestaltung des Werkstattgeländes.

Kontakt
Sarah Knabe
Teamleitung Garten & LebensGrün
Tel.: 0162 2035833
E-Mail: sarah.knabe@lebenshilfe-seelze.de

Gewusst wie: Max Bortels, Mitarbeiter im Arbeitsbereich Garten, topft Basilikum um.

Allround-Service für Kommunen und Unternehmen: Die Leistungen der Garten- und Landschaftspflege

- Grünflächen- und Beetpflege
- Hecken- und Strauchschnitt
- Pflege und Umgestaltung von Außenanlagen
- Rasen mähen und Wege reinigen

Lebenshilfe-Laufteam in der Region am Start

Laufen macht Spaß und hält gesund – davon ist Dieter Tenge überzeugt. Der Sozialpädagoge konnte schon viele Werkstatt-Beschäftigte mit seiner Leidenschaft anstecken; vor einigen Jahren initiierte er den Lauftreff als arbeitsbegleitendes Angebot.

„Alle, die Spaß am Laufen haben und sich gemeinsam mit anderen fit halten möchten, können bei uns mitmachen“, sagt Tenge. Jeden Mittwoch trainieren sie zusammen. Die Freude an der Bewegung eint das Laufteam, der Spaß steht immer an erster Stelle. Aber ein bisschen Wettkampfkribbeln darf’s gelegentlich auch sein: Im Frühjahr und Sommer geht das Team regelmäßig bei diversen Volksläufen und Sportevents in der Region Hannover an den Start, so wie im Mai beim Avacon Feierabendlauf in Rethen (s. Bild) über die 5-Kilometer-Distanz.

Das Seelzer Laufteam beim Avacon Feierabendlauf in Rethen.

Seelzer Team erfolgreich bei den Special Olympics Landesspielen in Braunschweig

Special Olympics Niedersachsen

Freude über die Silbermedaille in der Staffel.

Im Mai wurden in Braunschweig die Special Olympics Landesspiele in Niedersachsen für Menschen mit geistiger Behinderung ausgetragen. Sportlerinnen und Sportler der Lebenshilfe Seelze waren im Fußball und Schwimmen vertreten. Das Schwimmteam gewann im Staffelfinale Silber. Auch das Fußballteam freute sich über einen zweiten Platz; erst im Finale musste sich unser Team Hannover 96 geschlagen geben. Herzlichen Glückwunsch zu den tollen Leistungen.

Special Olympics ist die weltweit größte inklusive Sportbewegung; sie wurde 1968 in den USA gegründet. Ziel ist es, Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Heute ist Special Olympics mit mehr als fünf Millionen Athletinnen und Athleten in 174 Ländern vertreten. In Deutschland gibt es derzeit mehr als 40.000 Sportlerinnen und Sportler.

Das Seelzer Fußballteam belegte bei den Landesspielen in Braunschweig Platz 2.

Firmenlauf 2023

Sport, der verbindet!

Mein Leben, meine Geschichte …

Daniela Scheerle

»Ich will wissen, warum ich so bin, wie ich bin.«

„Ab jetzt ist alles anders" – lautet der Titel eines Buches, das die Lebenshilfe Seelze 2018 veröffentlicht hat. 21 Eltern(teile), die dem gemeinnützigen Verein eng verbunden sind, erzählen darin ihre bewegenden Lebensgeschichten mit einem behinderten Kind. „Als ich das Buch gelesen habe, dachte ich, dass es schön wäre, wenn wir, also diejenigen um die es geht, auch selbst zu Wort kämen. Ich will gern etwas über mich erzählen. Mein Leben, meine Geschichte", sagt Daniela Scheerle, die in der Servicegruppe der Lebenshilfe Seelze arbeitet.

Die 32-Jährige aus Garbsen mit dem stillen, freundlichen Wesen reflektiert ihr Verhalten, sie ist auf der Suche nach ihrem (Lebens)Weg – und sich selbst: „Ich will wissen, warum ich so bin, wie ich bin." Daniela hatte einen holprigen Start ins Leben, kam zehn Wochen zu früh im Kinderkrankenhaus auf der Bult zur Welt. „Sechs Monate musste ich auf der Frühchen-Intensiv-Station bleiben. Als ich endlich nach Hause durfte, brauchte ich weiterhin Sauerstoff und musste noch zwei Jahre über die Magensonde ernährt werden." Für Daniela fühlt es sich an, als berichte sie aus ihren eigenen Erinnerungen, „natürlich weiß ich das alles noch, das war wirklich schlimm". Zweifellos entspringt das Wissen über diese schwere und emotionale Zeit jedoch den intensiven Erzählungen ihrer Familie.

„An der Regelschule fühlte ich mich überfordert"

Dazu gehört auch die Geschichte der kleinen Daniela, die schon als Zweijährige im Hochstuhl die ersten Lieder auf der Orgel spielen konnte. „Ohne Noten, nur nach Gehör. Ich hatte später ein eigenes Klavier und Unterricht. Aber irgendwann wollte ich das nicht mehr. Es macht doch keinen Sinn Unterricht zu nehmen, wenn ich die Noten sowieso nie lerne." Diese Worte kommen sehr nüchtern und sachlich, nahezu emotionslos rüber. Während im Spielkreis und Kindergarten vor Ort sowie beim Besuch der Freien Waldorfschule in Hannover-Bothfeld noch alles recht gut lief, traten an der weiterführenden Schule Probleme auf. „An der Regelschule war ich überfordert, da kam ich mit den anderen nicht mit. Und auf der Ilmasi-Schule, *(Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung, Anm. d. Red.)*, fühlte ich mich unterfordert. Sehr schwierig für mich." Dabei möchte Daniela immer alles richtig machen.

Berufliche Teilhabe: In der Seelzer Servicegruppe hat sie ihren Platz gefunden

Das gilt auch für ihr Arbeitsleben. Seit 2009 ist die 32-Jährige bei der Lebenshilfe Seelze. Inzwischen scheint sie ihren Platz gefunden zu haben: in einer Servicegruppe, einer kleinen, ruhigen Gruppe - ganz, wie es Daniela entspricht. Als „Hygiene-Beauftragte" bestückt sie die Damentoiletten mit Seife, Handtuchpapier und Desinfektionsmitteln. „Mit einem Rollwagen drehe ich meine täglichen Hygienerunden. Außerdem bearbeite ich am Computer Bestellungen jeglicher Art." Zuvor hatte sie sich schon in der Montage, der Wäscherei und auf einem Außenarbeitsplatz der Lebenshilfe „Im Haus der Ruhe", einer Pflegeresidenz, ausprobiert. „Die Arbeit in der Senioren-Einrichtung hat mir Spaß gemacht, aber der Schichtdienst tat mir nicht gut", erzählt Daniela. Ein Praktikum in der Küche der Kooperativen Kindertagesstätte der Lebenshilfe schloss sich an, „das war toll, dort würde ich auch gern arbeiten." In der Textilgruppe hingegen, die auf das Kitapraktikum folgte, war es ihr mit der Zeit zu unruhig und trubelig, deshalb wechselte sie auf ihren eigenen Wunsch in die Servicegruppe.

Ausziehen? „Zuhause habe ich alles, was ich brauche"

Eigentlich mag die 32-Jährige keine Veränderungen. Nur, wenn es nach ihrem Empfinden gar nicht anders geht, begibt sie sich auf neues, ungewohntes Terrain. Absoluter Fixpunkt ist ihr Zuhause in Garbsen-Meyenfeld bei ihrer Mutter. „In eine WG oder Wohnstätte möchte ich nicht. Ich bleibe lieber da, wo ich bin. Warum sollte ich auch ausziehen? Bei meiner Mama habe ich mein eigenes Zimmer und alles, was ich brauche." Ihre Geschwister gehen längst eigene Wege, zwei Brüder, eine Halbschwester, drei Neffen und eine Nichte zählen zu Danielas Familie. Nicht zu vergessen, die beiden Hunde Emma und Amy. Treffen und Urlaube mit der gesamten Familie, sei es in Dänemark oder auf Fehmarn, wo ihr Vater lebt, empfindet Daniela schnell als anstrengend und zu turbulent. „Ich ziehe mich oft in mein Zimmer zurück, grundsätzlich bin ich gern für mich." Gefallen findet sie an gelegentlichen Ausflügen in die Umgebung mit ihrem Bruder Martin, etwa zum Blauen See in Garbsen oder zur bekannten „Buntstifte-Haltestelle" nach Berenbostel.

Ihr wird rasch alles zu viel. Schon früh genügte sie sich selbst. „Meine Eltern sagen, ich war ein sehr artiges Kind und habe lieber allein gespielt als mit anderen Kindern." Auch heute beschäftigt sie sich am liebsten für sich: „Ich höre Musik, lese viel, google im Internet, schaue auf Youtube Musikvideos und bearbeite am Laptop Bilder. Jeden Freitag esse ich Pizza. Einmal die Woche gehe ich zum Yoga und in der anderen Woche zum Zumba, immer abwechselnd."

In der Service- und Bürogruppe der Lebenshilfe Seelze hat Daniela Scheerle ihren Platz gefunden (oben im Bild mit Gruppenleiter Mischka Kuhlmann).

Geregelter Tagesablauf ist ihr wichtig

Gefragt nach ihren Wünschen für die Zukunft, antwortet Daniela trocken: „Habe ich nicht." Sich Träumen hinzugeben, das ist nicht ihre Art, nüchtern betrachtet sie die Welt. Wie damals die Sache mit dem Klavierunterricht. Ein geregelter Tagesablauf ist Daniela wichtig, alles außer der Reihe stresst und verunsichert sie. Ebenso wie viele Menschen und Lärm. Daniela vermutet, dass sie Autistin ist. Bislang gibt es aber keine Diagnose. „Vor kurzem habe ich mit meiner Mutter einen Fragebogen der Medizinischen Hochschule Hannover ausgefüllt, die Rückmeldung steht noch aus. Vieles deutet darauf hin, dass ich Autistin bin, das würde einiges erklären. Mit einer Bestätigung und Diagnose wüsste ich besser, warum ich so bin, wie ich bin" – denn diesen Wunsch hat Daniela: sich selbst und ihr Verhalten zu verstehen. Dazu trägt auch ihre selbst erzählte Lebensgeschichte bei.

Mitbestimmung

„Selbstvertretungen stärken und auf Augenhöhe ins Gespräch kommen“

Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter der Lebenshilfe Seelze trafen sich im September zu einem Fachtag. Lebenshilfe-Mitarbeiterin Sonja Kastner erklärt, worum es dabei ging.

„Ein Ziel des Fachtages war es, dass sich die Mitbestimmungsgremien der Lebenshilfe besser kennenlernen, sich darüber austauschen, was sie bewegt, was ihnen wichtig ist und was sie vorhaben. Wir als Einrichtung möchten erfahren, was die Gremien brauchen, um gut arbeiten zu können. Welche Themen sind ihnen wichtig? Was haben sie für Ziele? Was können wir daraus mitnehmen, um uns und unsere Angebote im Interesse der betreuten Menschen und ihrer Angehörigen individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Mit dem Fachtag möchten wir Menschen mit Beeinträchtigungen dazu ermutigen, für ihre Interessen einzustehen. Wir möchten die Selbstvertretungen stärken und mit ihnen auf Augenhöhe ins Gespräch kommen.“

Warum ist das wichtig?

„Das Thema Selbstvertretung ist in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Wir können in der gesellschaftlichen Debatte nicht von Inklusion und Teilhabe reden, ohne die Menschen, um die es geht, stärker einzubinden und mitzunehmen. Wir müssen die Menschen fragen, was sie wollen, was sie brauchen. Die Entwicklung ist: Man macht nicht für, sondern mit den Menschen ein Angebot, das zu ihren Bedürfnissen, zu ihren Anforderungen und Erwartungen passt.“

Haben Sie dafür ein Beispiel?

„Früher wurden Wohnheime für 30, 40 oder mehr Personen gebaut. Das war der Standard. Heute sind individuelle Lösungen gefragt, die sich an den Anforderungen und Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientieren – wie unser Wohnprojekt in Luthe zeigt.“

Welchen Einfluss haben Selbstvertretungen auf die Entscheidungen der Lebenshilfe?

„Die Selbstvertretungen sind wichtig, um Ideen weiterzuentwickeln und Projekte voranzubringen. Davon können alle profitieren, das hat der Fachtag zum Thema Wohnen im vergangenen Jahr gezeigt. Es ging dabei um sehr persönliche Fragen, wie die Menschen wohnen möchten, es ging ums Wohnen im Alter, um Ruhestand oder Freizeitgestaltung. Das hat vieles in Bewegung gebracht und die Planungen in Luthe maßgeblich beeinflusst. Daran möchten wir jetzt anknüpfen.“

Welches Interesse hat die Lebenshilfe, diese Entwicklung voranzubringen und den Selbstbestimmungsgedanken zu fördern?

„Es hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Von der einst umfassenden Betreuung und dem Fürsorgedanken geht die Entwicklung mehr und mehr in Richtung Selbstbestimmung und Assistenz. Soziale Einrichtungen sind stärker gefordert, darauf zu schauen, welche Voraussetzungen der- oder diejenige mitbringt, was er oder sie wirklich braucht.
Es ist auch eine Frage der Haltung: Können wir die Rahmenbedingungen so gestalten, dass Selbstbestimmung im weitesten Sinne möglich ist, auch für jemanden mit einer schweren körperlichen und geistigen Behinderung? Wir sind schließlich für die Menschen da – und Inklusion bedeutet auch, die Perspektive zu wechseln. Also weniger 'was muss man den Menschen beibringen, damit sie in unserer Welt funktionieren', sondern mehr 'wie müssen die Rahmenbedingungen sein oder verändert werden, dass sich Menschen mit Beeinträchtigung darin gut zurechtfinden.' Wir sollten offener sein und schauen, was alles möglich ist – und das ist viel mehr als man denkt.“

info

Selbstvertretung heißt: Menschen mit Beeinträchtigung vertreten ihre Interessen. Bei der Lebenshilfe Seelze gibt es schon seit einigen Jahren den Werkstattrat, die Bewohnervertretung und die Frauenbeauftragten, deren Vertreter und Vertreterinnen von den Menschen mit Beeinträchtigung gewählt werden.

SPD-Politikerin Claudia Schüßler bei der Lebenshilfe Seelze:

Selbstvertretungen fordern mehr Barrierefreiheit im Alltag

Bezahlbare und behindertengerechte Wohnungen, zuverlässiger ÖPNV, Sicherheit im Straßenverkehr, verständliche Behördenbriefe, Webseiten und Formulare – beim Besuch der SPD-Landtagsabgeordneten Claudia Schüßler im Frühjahr dieses Jahres drehte sich alles um das Thema Barrierefreiheit.

Im Mai besuchte die SPD-Landtagsabgeordnete Claudia Schüßler (3. v.li.) die Lebenshilfe Seelze. Schwerpunkt des Treffens: Barrierefreiheit im Alltag. Von links: Sandra Timmermann-Schrader (Büro für Leichte Sprache), Kathrin Schümann (Innovationsmanagement Lebenshilfe Seelze), Claudia Schüßler, Johannes Seifert (Vorsitzender der SPD-Fraktion im Seelzer Stadtrat), Cordula Wilberg (Pädagogische Leitung Lebenshilfe Seelze), Leyla Hatami Christina Schlicker und Angelo Alter (Arbeitsgemeinschaft Soziales, Wohnungswesen, Gesundheit und Teilhabe) sowie Lebenshilfe-Vorstand Christian Siemers.

Die Sozialpolitikerin nahm sich Zeit und kam mit Kolleginnen und Kollegen ihrer Landtagsfraktion und der Lokalpolitik in die Lebenshilfe Werkstatt nach Seelze. Eine Besonderheit des Treffens: Interessenvertreter von Menschen mit Behinderungen – sogenannte Selbstvertretungen – saßen mit am Tisch: Peer Wölk (Bewohnervertretung), Marina Pfehr und Carmen Bothe (Werkstattrat) sowie die Frauenbeauftragte Patricia Meiners trugen ihre Anliegen selbst vor, schilderten Beispiele aus ihrem Alltag und redeten mit Claudia Schüßler darüber, wie Politik Chancengleichheit fördern und die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen im Alltag verbessern könne.

Dialog auf Augenhöhe: SPD-Politikerin Claudia Schüßler (re.) im Gespräch mit Peer Wölk, Bewohnervertreter der Lebenshilfe Seelze, und Kathrin Schümann, Innovationsmanagerin der Lebenshilfe Seelze.

Chancengleichheit fördern, Lebensbedingungen verbessern

Marina Pfehr, die sich im Werkstattrat der Lebenshilfe engagiert, wies darauf hin, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen selbstständig wohnen. „Seit 41 Jahren lebe ich in Seelze – und ich möchte hier auch wohnen bleiben.“ Aber alles werde teurer; sie habe große Sorge, dass sie sich ihre Wohnung bald nicht mehr leisten könne und ausziehen müsse. Bewohnervertreter Peer Wölk ging auf die Themen Verkehr und Mobilität ein: Menschen mit Beeinträchtigungen seien auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. „Leider fallen Busse manchmal aus oder halten nicht an allen Haltestellen“, kritisierte Wölk, der täglich mit dem Bus zur Arbeit nach Seelze fährt. Gerade auf dem Land müsse man sich auf eine gute Anbindung verlassen können. Zudem müsse die Sicherheit an viel befahrenen Straßen verbessert werden. Als Beispiel nannte Wölk die Göxer Landstraße in Seelze; Werkstattbeschäftigte fordern schon seit Jahren eine Fußgängerampel an der Abzweigung zur Kanalstraße.

„Um Teilhabe voranzubringen, ist ein Gedankenaustausch auf Augenhöhe wichtig“

Nicht alle Themen konnten besprochen, nicht alle Fragen beantwortet werden – und nicht für jeden Punkt gebe es schnelle Lösungen. Daher müsse man im Gespräch bleiben, darin waren sich alle einig. Weitere Treffen sollen folgen. „Um Teilhabe voranzubringen, ist ein Gedankenaustausch auf Augenhöhe wichtig. Daher müssen Menschen mit Beeinträchtigung selbst zu Wort kommen und gegenüber der Politik auf ihre Lebenssituation aufmerksam machen“, erklärt Kathrin Schümann, Innovationsmanagerin der Lebenshilfe Seelze. Zum Abschluss lud Claudia Schüßler die Selbstvertretungen zu einer Führung durch den Landtag ein und ermutigte sie, sich stärker politisch einzubringen, zum Beispiel mit der Teilnahme an den Regionsversammlungen.

Mein Leben, meine Geschichte ...

Mara Eickelberg

»Ich möchte mitreden und gehört werden.«

Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen! Mara Eickelberg kann sich aufgrund ihrer Behinderung nicht lautsprachlich verständlich machen. Dabei hat sie – wie jeder Mensch – das Bedürfnis, sich mitzuteilen und verstanden zu werden. Unterstützte Kommunikation hilft ihr: Die 24-Jährige benutzt einen Tablet-Sprachcomputer, der sogenannte „Talker" ist ihr ständiger Begleiter.

Mara versteht gut, was andere zu ihr sagen. Ja und Nein drückt sie mit Lauten aus, Zahlen zeigt sie mit den Fingern an. Auf manche Frage antwortet sie mit Gesten. Ansonsten kommt der Talker zum Einsatz. Es ist zeitintensiv, auf diese Weise zu kommunizieren. Insbesondere wenn sie aufgeregt ist; in ungewohnten, stressigen, lauten oder auch witzigen Situationen, fällt es ihr schwer, auf Anhieb zielgenau die gewünschte Taste mit dem passenden Symbol anzusteuern. Mit ein wenig Geduld ist eine Unterhaltung jedoch gut möglich, sogar Anekdoten gibt sie zum Besten.

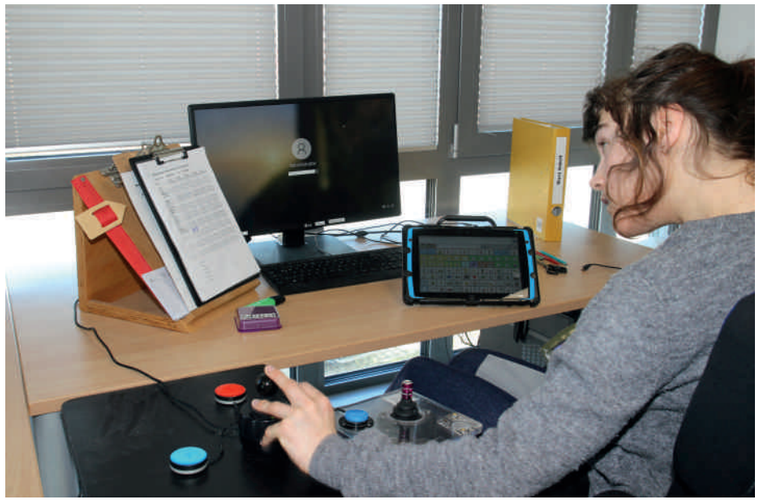
„Der Auszug von zu Hause war aufregend und spannend"

Ein Thema, zu dem sich Mara äußern möchte, betrifft das Wohnen. Der Schritt aus dem Elternhaus in die eigenen vier Wände ist für jeden jungen Menschen – sei es mit oder ohne Behinderung – einschneidend. Seit 2019 lebt Mara in einer betreuten Wohngemeinschaft des Trägers „freier-leben" in Wunstorf. Auf ihre Art erzählt sie: „Der Auszug war aufregend und spannend. Inzwischen habe ich mich gut eingelebt.

Wir sind zu sechst in der WG. Letztes Jahr haben wir zwei neue Mitbewohner und neue Betreuer bekommen. Wir verstehen uns gut. Alle sind nett zu mir. Ich bekomme viel Hilfe. Manchmal kümmere ich mich auch allein um Sachen, beispielsweise suche ich die Rezepte aus, wenn wir gemeinsam kochen. Oder ich schäle Gemüse und höre dazu Musik. Alle schnattern viel, die anderen erzählen und ich spreche mittels Talker. Wir lachen und haben Spaß. Wir waren auch schon zusammen im Dänemark-Urlaub. Ab und an besuche ich meine Mitbewohnerin in ihrem Zimmer, dann muss sie aber vorher alles wegräumen, was auf dem Boden herumliegt, damit ich mit meinem Elektro-Rollstuhl durchkomme und nichts kaputtfahre." Auf die Frage, ob es ihr in der Wohngemeinschaft gefällt, folgt prompt ein „Ja!".

Die Arbeit ist speziell auf sie zugeschnitten

Auch ihre Arbeit bei der Lebenshilfe Seelze mag sie gern ansprechen. Mara, die vom Fahrdienst gebracht und abgeholt wird, ist in der Servicegruppe tätig. Dank des E-Rollis, den sie perfekt beherrscht, ist sie trotz ihrer körperlichen Einschränkungen mobil. Zu ihren Aufgaben gehört die tägliche Postrunde auf dem weitläufigen Werksgelände - bei den Beschäftigten der Einrichtung ist sie bekannt wie ein bunter Hund. „Ich verteile überall die Post und nehme auch Post mit. Außerdem erledige ich Arbeiten am PC, ich tippe Briefe ab, drucke Etiketten und Namensschilder aus. Ich bin auch für die Essensbestellung unserer Gruppe und die Geburtstagskarten verantwortlich." Maras Arbeitsplatz ist speziell auf ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten zugeschnitten.



Maras Arbeitsplatz in der Seelzer Servicegruppe ist speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt (im Bild mit Assestentin Jette Bruns).

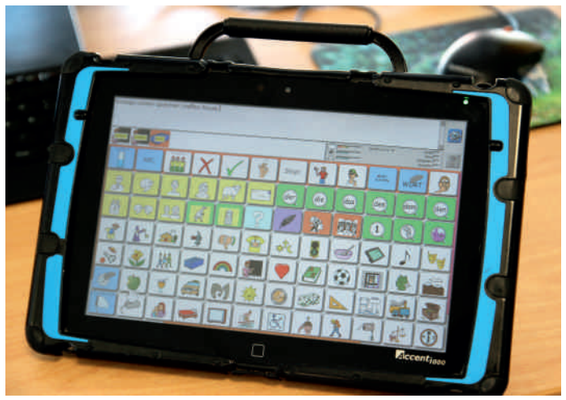
Unterstützte Kommunikation: Mit dem Talker kann sich Mara Eickelberg verständigen.

Das Wichtigste ist ihre Familie

In der Wohngruppe und am Arbeitsplatz ist alles barrierefrei und somit gut zu bewältigen für Mara. Aber die 24-Jährige verweist auch auf schwierige Situationen im Alltag, vor allem bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn etwa am Bahnhof der Fahrstuhl ausfällt. „Anstrengend wird es für mich auch dann, wenn es wuselig ist. Und es braucht grundsätzlich viel Aufwand und Zeit bei allem, was wir machen, weil der Rollstuhl und der Talker immer dabei sein müssen. Die Organisation läuft aber gut."

Das Wichtigste für Mara ist ihre Familie, die stets für sie da ist. „Meine Familie ist sehr engagiert und aktiv. Sie unterstützt mich bei allem. Ich spiele gern Computer- und Gesellschaftsspiele, lerne und übe auch sehr viel am Computer. Und es gefällt mir, draußen spazieren zu gehen."

Wohnen, Arbeit, Familie und Hobbies: Es sind die ganz normalen Themen, die Mara bewegen, bei denen sie mitreden möchte – und gehört werden will. Der Talker und ihr Elektrorollstuhl gehören für sie zum Alltag. „Es ist cool, dass ich dadurch so viel mehr Möglichkeiten habe. Meine Familie und meine Mitbewohner sind toll. Manchmal vergesse ich meine Beeinträchtigung, wenn ich mit ihnen zusammen bin."



LINa – Onlinegesprächskreis für junge Frauen mit Autismus

„Die Gruppe setzt die Themen und gibt die Richtung vor“

Hinter dem Projekt „LINa“ verbirgt sich ein neues Angebot der Lebenshilfe Seelze, das sich speziell an junge Frauen im Autismus-Spektrum richtet. Bei diesem Online-Gesprächsangebot können sich Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren austauschen. Ob heitere, ernste oder emotionale Themen: die Inhalte bestimmen die Teilnehmerinnen selbst.

„LINa ist ein Zusatzangebot für Klientinnen, die bei uns in der Autismusförderung sind“, sagt Lebenshilfe-Mitarbeiterin Nina Ve Venz. „Wir treffen uns einmal im Monat online für eine Stunde. Aktuell sind wir zu fünft. LINa ist ein Pilotprojekt und erst vor ein paar Monaten angelaufen. Wir schauen jetzt, wie sich das entwickelt. Wenn das Konzept gut ankommt und das Interesse unserer Klientinnen da ist, werden wir das Angebot eventuell ausweiten.“ Venz selbst moderiert die Online-Gesprächsrunden. „Ich leite und steuere ein wenig bei Bedarf, aber die Gruppe setzt die Themen, gibt die Richtung vor. Die Frauen reden über alles, was sie bewegt und beschäftigt.“

Wofür steht „LINa“? „Ein weiblicher Vorname sollte es sein, kurz und einprägsam und das ausdrücken, worum es geht“, erklärt Nina Ve Venz. „L“ wie Lebenshilfe, das „IN“ steht für inklusiv – und das „a“ für Autismus. Wobei wir bewusst den Kleinbuchstaben gewählt haben, um auszudrücken, dass Autismus kein (zu) großes Gewicht bekommen soll; im Fokus stehen immer die Frauen, ihr Leben, ihre Geschichten.“

LINa
Onlinegesprächskreis für
junge Frauen mit Autismus

Kontakt
Nina Ve Venz
Autismusambulanz
Tel.: 0151 16359459
E-Mail: nina.venz@
lebenshilfe-seelze.de

Waldprojekt

Magische Zaubergeschichte fördert Kinder im Vorschulalter

Feinmotorik und Koordination: Die Natur bietet viele Möglichkeiten, die kindliche Entwicklung zu fördern.

„Walda, die Waldelfe, hat ihr Lieblingsspielzeug bei ihrer Freundin Karla Kobold verloren. Könnt ihr Walda helfen, es wiederzufinden?“ Mit dieser Geschichte starten Johanna Sachse und Simone Kuschbert, Mitarbeiterinnen der Heilpädagogischen Frühförderung, und eine kleine Gruppe aus der Frühförderung ihren Ausflug in den Wald. Das neue naturnahe Projekt der Lebenshilfe Seelze soll die Vorschulfähigkeiten der Kinder fördern.

„Vielen Kindern fehlt der Bezug zur Natur“, sagt Johanna Sachse. „Mit unserem neuen Angebot möchten wir das ändern und zeigen, was die Natur für die kindliche Entwicklung bietet.“ Waldo vereint Abenteuer, Bewegung, Magie und Natur – und ist dabei wie eine Schnitzeljagd aufgebaut. In rund drei Stunden können die Kinder gemeinsam Aufgaben im Wald lösen. Als Kooperations- und Koordinationsaufgabe klettern die Kinder über Baumstämme. Um die Feinmotorik zu fördern, bauen sie ein Korkenboot und lassen es im Wasser schwimmen. Durch die Einbettung der Aufgaben in die Zaubergeschichte wollen die Fachkräfte die Motivation und Aufmerksamkeit der Kinder steigern. Einzelübungen sollen das Selbstbewusstsein stärken. Beispiel: „Überlege dir, was du besonders gut kannst und schreie es laut in den Wald hinein“. Daneben gibt es auch Phasen für freies Spielen. „Die Kinder bringen so viele eigene Ideen mit ein, daher möchten wir ausreichend Raum dafür lassen, auf ihre Wünsche eingehen zu können“, sagt Simone Kuschbert.
Nach zwei erfolgreichen Durchläufen im Sommer möchten die beiden Frühförderinnen das Angebot weiter ausbauen. „Wir freuen uns über die positive Resonanz; das zeigt den Bedarf an waldpädagogischer Arbeit“. Und das Beste daran: „Waldo ist einfach umzusetzen“, sagt Sachse. „Alle Materialien, die man dazu braucht, finden sich in der Natur.“

„Bezug zur Natur stärken“: Das Waldprojekt der Frühförderung vereint Abenteuer, Bewegung, Magie und Natur und ist wie eine Schnitzeljagd aufgebaut.

Auf Spurensuche: Gemeinsam lösen die Kinder Aufgaben.

Inklusives Angelprojekt

© Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Sie haben’s geschafft: Acht Menschen mit Beeinträchtigung sind jetzt stolze Besitzer eines Angelscheins. Im Frühjahr dieses Jahres haben sie ihre theoretische und praktische Prüfung bestanden – und dürfen an allen Seen und Flüssen in Deutschland angeln. Herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Leistung.

© Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Halil (mit Jan Schiffers, Vorsitzender des ASV Luthe):

Ich wollte zwischendurch aufhören, weil es so schwierig war. Aber die Gruppe hat mir Mut gemacht. Wir haben uns gegenseitig geholfen. Jetzt habe ich es geschafft und darauf bin ich stolz. Ich freue mich darüber, dass ich andere kennen gelernt habe und dass wir jetzt gemeinsam angeln gehen.<<

Es war nicht leicht, aber Jan, Kjell, Halil, Leon und die anderen haben sich durchgebissen. Rund acht Monate Theorie und Praxis liegen nun hinter ihnen. Zur Abschlussprüfung im Mai mussten sie 60 Fragen aus sechs Prüfungsgebieten beantworten (45 davon müssen richtig sein). Jetzt wissen sie, wie man Fische bestimmt, woran man Karpfen, Lachs und Hecht erkennt. Welcher Köder welchem Fisch schmeckt. Wann und wo man angeln darf und wo nicht. Aber was fast noch wichtiger ist: Sie haben gezeigt, was möglich ist, haben Widerstände und Zweifel überwunden und ein neues Hobby und neue Freunde gefunden. Und noch etwas habe der Angelkurs bewirkt: „Er hat die Gruppe zusammengeschweißt“, sagt Lebenshilfe Projektkoordinatorin Jenny Müller. „Wenn es bei dem einen oder anderen mal nicht so lief, haben sie sich gegenseitig motiviert und unterstützt. Es ist ein tolles Gemeinschaftsgefühl entstanden.“ Und die meisten bleiben dran. Einige sind bereits in den Angelverein eingetreten oder wollen Mitglied werden. Dank aller Projektpartner konnten die jungen Menschen neue Fertigkeiten erlernen und Gemeinschaft erleben. „Gemeinsam sind wir auf dem Weg der Inklusion wieder ein gutes Stück vorangekommen.“

© Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Happy End eines Inklusionsprojekts: In acht Monaten haben Menschen mit und ohne Beeinträchtigung alles rund ums Fischen gelernt und ihren Angelschein erworben.

Leon:

Ich wollte gerne den Angelschein machen, weil ich mich sehr für Fische interessiere. Das wollte ich schon lange machen und jetzt bin ich froh, dass ich so viel gelernt habe. Ich werde in den Angelverein eintreten.<<

Gefördert durch die Aktion Mensch

info

Sponsoren und Projektpartner

Inklusion heißt auch, starke Partner an seiner Seite zu haben. Wir bedanken uns herzlich:

- Aktion Mensch
- Angelsportverein Luthe e.V.
- Anglerverband Niedersachsen e.V.
- Pro-Fishing, Angelbedarf, Garbsen
- Seminarleiter Andreas Werner, Angelverein Garbsen

Dreharbeiten in Wunstorf-Luthe: Aktion Mensch förderte das Projekt und stellte es Ende Juli im Rahmen der wöchentlichen Ziehung der Gewinnzahlen im ZDF vor. Zu sehen ist der Clip in der ZDF Mediathek.

© Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Jan:
Beim Angeln bin ich einfach Angler. Alter, Beruf, mit oder ohne Behinderung – das alles spielt keine Rolle. Das finde ich super. Für mich ist Inklusion eine wichtige Botschaft, die verfolge ich sowieso und jetzt auch beim Angeln.<<

© Aktion Mensch/Thilo Schmülgen

Kjell:
Der Unterricht war anstrengend, aber jetzt kann ich sagen: Ich habe es geschafft. Jetzt habe ich den Angelschein und werde Mitglied im Verein. Ich freue mich darauf, mit anderen zu angeln.<<

info

Gemeinsam Freizeit gestalten

Zusammen mit dem Angelsportverein Luthe (ASV) hat die Lebenshilfe Seelze einen inklusiven Angelkurs angeboten. Ziel des Projekts war, dass mehr Menschen mit und ohne Behinderung ihre Freizeit gemeinsam verbringen können.

"Petri heil": Angel-Starterset für alle Teilnehmenden

Starke Projektpartner (v.li.): Kathrin Schümann (Innovationsmanagement Lebenshilfe Seelze) mit Jessica Schulz (Pro-Fishing, Garbsen), Andreas Werner (Kursleiter, Angelverein Garbsen), Marc Schulz (Pro-Fishing, Garbsen) und Jan Schiffers (Vorsitzender ASV Luthe).

Kescher, Schirm, Stuhl, Angelrute, Rolle, Gewichte, Köder und vieles mehr – von unserem Projektpartner Pro-Fishing gab's für jeden Teilnehmenden des Angelprojekts ein großes Starterpaket. Jetzt kann's losgehen.

Schulungen für Leichte Sprache

Wer weiß ein leichtes Wort für: Diskriminierung?

Von Sandra Timmermann-Schrader

Es vergeht fast keine Woche, in der unsere Prüfer*innen mit Lernschwierigkeiten nicht die Frage stellen: Was bedeutet eigentlich das Wort ...? Mal sind es schwierige Abkürzungen wie KI, AGBs oder CO2-Fußabdruck, mal sind es Fach- und Fremdwörter wie Digitalisierung, Barrierefreiheit, Trans Gender oder Long Covid. Dies verdeutlicht sehr gut, wie schwierig unsere Sprache eigentlich ist. Das gilt nicht nur für Menschen mit Lernschwierigkeiten, sondern zum Beispiel auch für Menschen, die wenig deutsch verstehen oder Erkrankungen wie Demenz haben. Allzu selbstverständlich werden oft bestimmte Begriffe in alltäglichen Gesprächen und Texten genutzt, ohne groß darüber nachzudenken, ob der/die Gesprächspartner*in überhaupt diese Wörter kennt und versteht.

Büro für Leichte Sprache bietet Schulungen an
Immer mehr Menschen wird die Bedeutung der Leichten Sprache bewusst und sie wollen lernen, ihr sprachliches Angebot auf die jeweilige Zielgruppe sowie deren Fähigkeiten anzupassen. Dafür bietet das Büro Leichte Sprache-Leichte Texte für Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe als auch für externe Kunden*innen Schulungen an. Die Schulung beinhaltet die Vermittlung von theoretischem Wissen wie auch praktische Übungen, zum Beispiel das Finden von einem leichten Wort zu einem schweren Begriff wie Diskriminierung. Die Schulungen können in der Lebenshilfe oder bei Kunden*innen vor Ort durchgeführt werden.

Teilhabe
Büro für
Leichte Sprache
Leichte Texte
Lebenshilfe Seelze

info

Infos und Anmeldung

Sandra Timmermann-Schrader
Tel.: 05137 995-215
Mobil: 0172 319 38 22
E-Mail: sandra.timmermann-schrader@lebenshilfe-seelze.de

Unser inklusives Dozent*innen-Team

Schulungstermine 2023

Einführung: Leichte Sprache
10. Oktober, 10 bis 14 Uhr
28. November, 9 bis 13 Uhr

Aufbau-Schulung:
12. Oktober, 10 bis 14 Uhr
30. November, 10 bis 14 Uhr

Kosten: 130 € pro Person
Ort: Vor den Specken 7, 30926 Seelze

Schulungsinhalte

- Schwere Sprache im Alltag
- Zielgruppen der Leichten Sprache
- Regeln und Gesetze der Leichten Sprache
- Texte in Leichter Sprache selber schreiben
- in Leichter Sprache sprechen

"Wir suchen Sie!" – Die wichtige Rolle der Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen

Immer mehr Kinder mit Förderbedarf werden inklusiv beschult, besuchen also die Regelschule. Wesentliche Voraussetzung: individuelle Unterstützung. Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen sind im Schulalltag eine feste Größe. Und der Bedarf steigt stetig. Für Franziska Kleemann steht daher das Thema Personalgewinnung ganz oben auf der Agenda. Seit April dieses Jahres ist die 25-Jährige die neue Teamleitung Schulbegleitung der Lebenshilfe Seelze.

„Die Warteliste ist lang. Ich bekomme jeden Tag teils verzweifelte Anrufe von Elternteilen. Wir suchen händeringend weitere Schulbegleiter und Schulbegleiterinnen", sagt Franziska Kleemann. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe setzt die Lebenshilfe Seelze auf Fachkräfte. „Willkommen sind aber auch Quereinsteiger, die gerne mit Kindern arbeiten und sich im sozialen Bereich einsetzen möchten; sie können sich bei uns weiterqualifizieren. Davon profitieren alle Seiten, denn wir bilden die Neueinstellungen nach unseren Bedürfnissen aus."In den meisten Fällen ist Schulbegleitung eine 1:1-Betreuung. An einigen Schulen werden mehrere Kinder von einer Fachkraft betreut. Welches Modell passt, hängt vom Förderbedarf ab.

Pool-Modell: Im Team für die Kinder

Seit einem Jahr läuft in Kooperation mit der IGS Wunstorf das sogenannte Pool-Modell. „Elf Fachkräfte betreuen gemeinsam zwölf Kinder, erklärt Lebenshilfe-Mitarbeiter Alexander Meyer, der das IGS-Team koordiniert. „Innerhalb der Schule setzen wir ein festes Team ein. Die Mitarbeitenden unterstützen „ihren" jeweiligen Schüler weiterhin individuell, sind aber nicht zwingend nur einem Kind zugeordnet. Vielmehr werden sie bedarfsgerecht eingesetzt und vertreten sich gegenseitig. Das heißt, auch wenn das „eigene" Kind krank ist, bleiben die Schulbegleiter vor Ort und müssen nicht als „Springer" an eine andere Schule pendeln."

Positive Erfahrungen – Modell soll auf andere Schulen ausgeweitet werden

Die bisherigen Erfahrungen seien durchweg positiv, und zwar für alle Beteiligten. „Im Pool-Modell fühlen sich die Schulbegleiter nicht länger als „Einzelgänger", sondern bilden ein Team. Sie sprechen sich untereinander ab und organisieren sich oftmals selbst. Einsätze lassen sich bei Bedarf flexibler gestalten. Wir können für jede Situation schneller und leichter Lösungen finden." Weiterer Vorteil: Auf Grund der intensiven Zusammenarbeit vor Ort mit den Lehrkräften und der Schulleitung erfolgt die Vernetzung mit der Schule quasi automatisch. Die Lebenshilfe als starker Partner der Schule. Alles Argumente, die für ein Pool-Modell sprechen. Vorausgesetzt natürlich, an der Schule wird eine hohe Zahl an Kindern durch unsere Mitarbeitenden unterstützt, nur dann besteht die Möglichkeit einer geregelten Kooperation.

Kontakt
Schulbegleitung der Lebenshilfe Seelze
Tel.: 05031 960 42 78

Franziska Kleemann
E-Mail: franziska.kleemann@lebenshilfe-seelze.de

Alexander Meyer
E-Mail: alexander.meyer@lebenshilfe-seelze.de

info

An 16 Schulen in Wunstorf, Garbsen, Neustadt und Seelze sind sie im Einsatz, die rund 50 Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter der Lebenshilfe Seelze. Die Fachkräfte – zumeist staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger/innen sowie Erzieher/innen – unterstützen Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im Unterricht, fördern Sozialkompetenzen, die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Integration in die Klassengemeinschaft. Auch bei lebenspraktischen Aufgaben, wie etwa der Orientierung in der Schule, dem An- und Ausziehen, Essen und Trinken oder den Toilettengängen stehen sie zur Seite. Darüber hinaus begleiten sie das Kind in den Pausen und bei Ausflügen.

Zur Person

Die Welt der Sozialen Berufe war Franziska Kleemann von klein auf vertraut. „Meine ganze Familie arbeitet im sozialen Bereich." Aufgewachsen ist die 25-Jährige in Mecklenburg-Vorpommern. Nach der Schule machte sie in Schwerin eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin. Im September 2020 fing Kleemann als Schulbegleiterin bei der Lebenshilfe an. Ein Jahr später nahm sie berufsbegleitend das Studium „Sozialpädagogik und Management" an der FHM Hannover auf, das sie kürzlich mit dem Bachelor of Arts abschloss. Seit April leitet sie die Schulbegleitung. Bei aller Verantwortung schenke die Arbeit im Sozialen immer auch Erfüllung. „Es gibt uns das gute Gefühl, etwas Wichtiges zu leisten. Gerade als Schulbegleitung. Wir helfen den Kindern, im Leben weiterzukommen."

Zur Person

Alexander Meyer fand auf Umwegen über den Zivildienst zur Lebenshilfe Seelze und damit zu seinem beruflichen Glück. „Mir wurde damals schnell klar, dass ich mich im Sozialen, in der Arbeit mit Menschen, beruflich zuhause fühle." Zwölf Jahre arbeitete Alexander Meyer in der Schulassistenz bei einem anderen Anbieter. 2016 kehrte er zur Lebenshilfe zurück, machte berufsbegleitend – neben Schulbegleitung und Nachmittagsbetreuung – eine Ausbildung zum Sozialassistenten am Diakonie-Kolleg Hannover und sattelte 2020 noch den staatlich anerkannten Erzieher drauf. Für die Stelle des Koordinators bringt er Erfahrung aus 19 Jahren Schulbegleitung mit.

Musikalische Früherziehung ist einer der wichtigsten Bausteine im Alltag der Kooperativen Kita der Lebenshilfe Seelze – seit mehr als zehn Jahren ist die Zusammenarbeit mit der Musikschule Wunstorf fest verankert. Einmal pro Woche kommt die Violinistin und Musiklehrerin Huld Hafsteinsdóttir in die Einrichtung.

Hier spielt die Musik

Musikalische Früherziehung in der Kooperativen Kita der Lebenshilfe Seelze

„Musikanten sind wir heute, spielen gern für alle Leute …“ – mit Spaß und Freude, aber auch der nötigen Konzentration sind Ava, Lukas, Mümtaz und die anderen Kinder bei der Sache. Sobald ihr Einsatz kommt, dürfen sie eigene Töne und Melodien auf dem selbstgewählten Instrument vortragen – und das machen die Jüngsten schon richtig prima. „Mit musikalischer Früherziehung eröffnen wir Kindern die Möglichkeit, regelmäßig hier in ihrer gewohnten Umgebung einen Musikunterricht zu besuchen“, sagt Britta Andersson. Die stellvertretende Kita-Leiterin unterstreicht einen weiteren wesentlichen Aspekt: „Kinder aus dem Heilpädagogischen Bereich und der Regelgruppe lernen und spielen zusammen. Diese gelebte Gemeinsamkeit von Kindern mit und ohne Förderbedarf ist Ausdruck unseres kooperativen Konzepts, das wir auch in weiteren Projekten umsetzen. Wobei wir uns vorab über die Mischung der Gruppen immer viele Gedanken machen, damit die Zusammensetzung passt.“

Kinder erleben Musik aktiv

Derzeit leitet Hafsteinsdóttir über den Vormittag verteilt vier Gruppen mit jeweils bis zu sechs Jungen und Mädchen. Der Musikunterricht dauert eine halbe Stunde und wird von einem FSJ-ler der Lebenshilfe *(Freiwilliges Soziales Jahr, Anm. der Red.)* begleitet. Teilnehmen kann jedes Kind ab drei Jahren. Dreimal Schnuppern ist möglich, bevor die Anmeldung erfolgt. Das Ganze läuft über die Musikschule und ist eine private Leistung, muss also von den Eltern selbst finanziert werden. Im Bedarfsfall besteht jedoch ein Anspruch auf finanzielle Unterstützung oder Übernahme der Kosten.
Bei den Drei- bis Fünfjährigen gehört das Begrüßungslied zum festen Ritual. Das gemeinsame Singen wird untermalt von Klatschen und Stampfen oder sogar einer kleinen Turnübung. Die Kinder erleben Musik aktiv. Schnell kommen auch die Instrumente ins Spiel: das Xylophon, die Triangel, Trommeln und Klanghölzer. Instrumentenkunde und Rhythmik-Lehre quasi ganz nebenbei, spielerisch eben. Noch ein Bewegungsspiel mit bunten Tüchern, dann ist bereits das Abschlusslied an der Reihe. „Ist es wirklich schon vorbei?“, wundert sich Lukas – mit Musik vergeht die Zeit wie im Fluge.

Gelebte Gemeinsamkeit von Kindern mit und ohne Förderbedarf.

Was ist ein Orchester? Was macht ein Dirigent?

Etwas komplexer gestaltet sich der Unterricht für die Kinder im Vorschulalter. Sie erfahren, was es mit dem Violinschlüssel auf sich hat, lernen die ersten Noten und Pausenzeichen. Was ist ein Orchester? Was macht ein Dirigent? Auch diesen Themen widmet sich Hafsteinsdóttir. Mara, Emilia, Monique, Lias und ihre Mitmusiker dürfen abwechselnd den Part des Dirigenten übernehmen und das „Kita-Orchester“ leiten. Ernsthaft und konzentriert geben sie mit Handzeichen Einsatz und Takt, die Lautstärke und das Ende des „Stückes“ vor. Das klappt schon erstaunlich gut. Einen Dirigenten zum Ausmalen gibt es obendrein.

"Die Kinder haben Freude an der Musik"

Musiklehrerin Hafsteinsdóttir: „Ich überlege mir immer ein Thema, mit dem wir uns dann für vier bis sechs Wochen auf unterschiedliche Art und Weise beschäftigen. Das können beispielsweise die vier Jahreszeiten sein – jede hält einiges für uns bereit an Liedern, Geräuschen und Tänzen. Wir machen viel mit Wahrnehmung und Bewegung. Oder ich stelle den älteren Kindern eine Auswahl an Streichinstrumenten vor, ich bin ja Geigerin. Aktuell befassen wir uns mit der Rolle des Dirigenten.“ Die gebürtige Isländerin, selbst dreifache Mutter, setzt seit Januar die Arbeit ihrer Kollegin Adelheid-Yasmin Henneking fort, die zuvor vielen Generationen von Kita-Kindern die Musik nahegebracht hat. „Ich liebe an den Kindern ihre Ehrlichkeit und Offenheit, sie sind neugierig, kreativ und spontan. Sie sind einfach voll da und haben Freude an der Musik“, sagt Hafsteinsdóttir und fügt lächelnd hinzu: „So energieaufsaugend die Musikalische Früherziehung oftmals für mich ist, sie gibt mir auch eine Menge. Besonders hier in der Kita der Lebenshilfe bekomme ich sehr viel von den Kindern zurück.“

„Bunte Stunde“

„Kinder sind total kreativ“

Die „Bunte Stunde“ ist beliebt. Kinder aus dem heilpädagogischen Bereich und der Regelgruppe sind gemeinsam aktiv – ganz im kooperativen Sinne der Wunstorfer Lebenshilfe Kita. „Die Teilnahme an dem Angebot ist freiwillig. Wer Lust hat, ist dabei“, sagt Motopädin Ramona Juckel, die jeden Mittwochvormittag zwei Gruppen mit jeweils zehn bis zwölf Kindern begleitet.

Bewegung und Spiele in der Turnhalle: In der „Bunten Stunde“ sind die Kinder mit Elan und Begeisterung bei der Sache.

Immer was Neues: Motopädin Ramona Juckel und die Kinder der Regelgruppe und der heilpädagogischen Gruppen haben jede Menge Ideen für die „Bunte Stunde“.

Die Aktivitäten variieren. Mal sind es frei gestaltete Stunden, in denen die Kinder im Bewegungsraum Matten, Kästen, Kletter- und Turngeräte nach Herzenslust bespielen dürfen. „Oder wir gestalten die Stunde zu einem bestimmten Thema, beispielsweise Sport und Spiel mit Alltagsmaterialien. Wir haben sogar schon Trampolinstunden veranstaltet“, sagt Juckel. „Und wenn das Wetter schön ist, entscheiden wir uns spontan um und spielen auf dem Außengelände mit Wasser. Hauptsache, die Kinder haben Freude und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen – sie sind total kreativ.“

Gut vorbereitet in die Schule

„Mit der Kritzelbande auf Mission“

Jeden Mittwoch geht’s in die „Schule“. Die Jungs und Mädchen – mit und ohne Behinderung – singen dann ihr „Schulkinder-Lied“. Der Stolz, dass sie schon bald zu den „Großen“ gehören, ist ihnen deutlich anzumerken. Im August war es soweit: ein neuer Lebensabschnitt begann. 34 Kinder „entließ“ die kooperative Kita der Lebenshilfe Seelze dieses Jahr ins Abenteuer Schule.

„Das Schulprojekt startet immer nach den Herbstferien, es zielt darauf ab, die künftigen Erstklässler über den Gruppenalltag hinaus zu fördern und bestmöglich auf die Schule vorzubereiten“, sagt Andrea Venz, Bereichsleitung Kinder der Lebenshilfe.

Spielerisch auf die Schule vorbereiten

Eine (Schul-)Stunde verbringen die „Großen“ jeden Mittwochvormittag im Hausaufgabenraum der Hortkinder. Angeleitet von den Heilerziehungspflegern Felix Schultz und Daniel Rajes sowie den Erzieherinnen Miriam Stiel und Sylvia Kosinsky, gehen sie „mit der Kritzelbande auf Mission“. Im gleichnamigen Buch werden nicht nur spannende Geschichten der Kritzelbande erzählt. Es bietet auch Übungen zur Entwicklung der Feinmotorik, Merkfähigkeit und Konzentration, Fingergymnastik-Übungen mit Liedern und Reimen und enthält Kopiervorlagen zum Nachfahren von Linien. Spielerische Vorschularbeit – so lernt es sich leicht.

Lernzettel ordentlich abheften: Auch das haben die Kita-Kinder in den vergangenen acht Monaten im Schulprojekt gelernt.

Formen und Buchstaben in Pfeilrichtung nachspuren, Sterne ausmalen – das klappt bereits bestens.

Unterschiedliche Schwerpunkte

Die Schwerpunkte des Schulprojekts variieren von Jahr zu Jahr. „Mal beschäftigen wir uns mehr mit Buchstaben, mal tauchen wir in die Welt der Zahlen ein oder experimentieren. „Das Inhaltliche ist aber nicht so entscheidend“, sagt Erzieherin Miriam Stiel. „In erster Linie geht es darum, die Kinder mit den Strukturen und Abläufen des Schulalltags vertraut zu machen.“ Wichtiger als schon ein bisschen rechnen und die ersten Worte entziffern zu können, seien Fähigkeiten wie Regeln einhalten, Rücksicht nehmen, andere ausreden lassen und zuhören, sich in Gruppen zu integrieren, sich trauen, etwas zu erzählen und Fragen zu stellen. „Aber auch die eigene Arbeit zu organisieren gehört dazu, das Material parat zu haben, Verständnis für die Arbeitsaufgabe zu entwickeln, Lösungsschritte zu erarbeiten und sich über längere Zeit konzentrieren zu können – das ist schon eine ganze Menge.“

Für Jonathan, Abbas, Aleyna, Viktoria, Ilyas und die anderen ging die Zeit in der Kita im Juli zu Ende. Sie alle freuten sich schon „ganz doll“ auf die Schule und strahlten dabei über beide Ohren. Worauf genau? Das wissen sie gar nicht so recht. „Einfach weil wir dann zu den großen Schulkindern gehören“, sagt Pascal, „das ist aufregend und sehr, sehr schön.“

WissensWert

Das Behindertentestament: »Nichts dem Zufall überlassen«

© iStockphoto

Behindertentestament – das Thema traf einen Nerv. Mehr als 120 Angehörige und Betreuungspersonen von Menschen mit Beeinträchtigung kamen im Frühjahr zum WissensWert-Vortrag in die Seelzer Werkstatt.

Was können Menschen mit Behinderung erben oder auch vererben? Warum ist ein Behindertentestament wichtig? Wann greift das Sozialamt auf den Erbteil des behinderten Menschen zu? Wie kann der Verlust des Familienvermögens verhindert werden?

Der Hamburger Rechtsanwalt Reinhold Hohage gab einen Überblick über die Rechtslage und die Fallstricke des Sozial- und Erbrechts, schilderte Fälle aus seiner Praxis und beantwortete Fragen. „Die Resonanz hat unsere Erwartungen übertroffen“, sagt Organisatorin Claudia Wille vom Innovationsmanagement der Lebenshilfe Seelze. „Die vielen Fragen zeigten, dass Angehörige Orientierung und Unterstützung brauchen, um bei dem komplexen Thema alles richtig zu machen und nichts dem Zufall überlassen sollten.“

Die WissensWert-Reihe wird am 2. November fortgesetzt, dann heißt das Thema Patientenverfügung.

Kontakt
Claudia Wille
Innovationsmanagement
Tel.: 05137 995-125
E-Mail: claudia.wille@lebenshilfe-seelze.de

www.lebenshilfe-seelze.de

WissensWert – Vortrag zum Thema Patientenverfügung

Referentin: Ingrid Alsleben
Rechtsanwältin aus Gifhorn

2. November 2023
17.30 bis ca. 21 Uhr

Anmeldung:
Einfach den QR-Code scannen und online anmelden.

Vielen Dank für Ihre Spende

Johanna und Rudolf Wenzel:

„Die Werkstatt war ihr ein und alles“

Rund 35 Jahre hat Marion Wenzel *(als Mitarbeiterin mit Beeinträchtigung)* in der Wäscherei der Lebenshilfe Seelze gearbeitet. „Die Werkstatt war Marions zweites Zuhause; sie war ihr ein und alles“, erzählen ihre Eltern Johanna und Rudolf Wenzel. Ihre Tochter starb im vergangenen Jahr. „Wir sind sehr dankbar, dass Marion hier eine so schöne Zeit hatte und sich gut aufgehoben und wertgeschätzt fühlte.“

Als Dank für die langjährige Betreuung überreichten sie Lebenshilfe-Vorstand Christian Siemers eine Spende in Höhe von 3.000 Euro. „Wir freuen uns sehr über die großzügige private Zuwendung; sie ist ein Zeichen des Vertrauens und ein Ansporn für uns, jedem Menschen mit Beeinträchtigung nach seinen Stärken und Fähigkeiten zu fördern und so berufliche und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen“, sagte Siemers bei der Überreichung des symbolischen Spendenschecks im Frühjahr dieses Jahres.

„Wir sind sehr dankbar“: Johanna und Rudolf Wenzel übergeben Lebenshilfe Vorstand Christian Siemers den symbolischen Spendenscheck.

Eickelberg Optik:

„Tolle Unterstützung für Mara“

„Wir freuen uns, wenn wir die gute Arbeit unterstützen können.“ Meike Eickelberg mit ihrer Tochter Mara und Christian Siemers.

Das Neustädter Familienunternehmen Eickelberg Optik feierte im Mai dieses Jahres seinen 40. Geburtstag. Inhaber Meike und Cornelius Eickelberg baten aus diesem Anlass ihre Gäste um Spenden für die Lebenshilfe Seelze. Die Familie hat eine besondere Beziehung zur Lebenshilfe: Seit einigen Jahren arbeitet ihre Tochter Mara in der Werkstatt des gemeinnützigen Vereins (s. auch Bericht auf Seite 18, Anm. d. Red.). „Mara erfährt hier eine tolle Unterstützung“, sagt ihre Mutter. „Daher freuen wir uns, wenn wir die gute Arbeit mit dieser Spende unterstützen können. 744 Euro waren es am Ende der Geburtstagssaktion – Familie Eickelberg verdoppelte den Betrag. Anfang Juni nahm Vorstand Christian Siemers den symbolischen Spendenscheck über 1.488 Euro entgegen. Herzlichen Dank für diese großzügige Geste!

Darum bin ich Mitglied...

»Alle reden von Inklusion – wir gestalten sie!«

Der kleine Elternverein von einst ist heute ein modernes und breit aufgestelltes Sozialunternehmen, das mehr als 500 Fachkräfte beschäftigt und rund 1200 Menschen mit Beeinträchtigung in allen Lebensphasen begleitet. Unsere Arbeit lebt auch in Zukunft vom partnerschaftlichen Zusammenwirken aller. Als Mitglied stärken Sie Solidarität, Inklusion und Teilhabe.

© Pixabay/Gerd Altmann

**Petra Friess,
Mitglied seit 2001**

>> Ich arbeite seit 1981 für die Lebenshilfe; anfangs in Berenborstel, seit 1983 in der Seelzer Werkstatt. Seit 13 Jahren bin ich in Holtensen beschäftigt. Als Mitarbeiterin fühlte ich mich als Teil des Ganzen. Deshalb bin ich auch in den Verein eingetreten. <<

**Felix Rahle,
Mitglied seit 2023**

>> Seit 2012 arbeite ich in der Werkstatt der Lebenshilfe. Ich bin Mitglied geworden, um mehr über den Verein zu erfahren. Ich möchte gerne wissen, wie wir mit den neuen Herausforderungen umgehen. Die Mitgliederversammlung möchte ich nutzen, um konkrete Anregungen für Veränderungen zu geben. <<

Ein starker Verein ... seit 1966

1966 wurde die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt a. Rbge. e.V." gegründet. Damals gab es in der Region keine Angebote und keine Einrichtung, die Kinder mit Beeinträchtigungen angemessen betreuen und fördern konnten. Seitdem ist viel passiert. Aus der Elterninitiative wurde ein modernes Sozialunternehmen, das mehr als 1200 Menschen mit Behinderungen in allen Lebensphasen begleitet und ihre Angehörigen unterstützt. Der Entschlossenheit und dem Engagement der Eltern ist es zu verdanken, dass wir das erreicht haben. Sie haben sich damals auf den Weg zu mehr Gemeinsamkeit gemacht. Sie haben dafür gesorgt, dass behinderte Menschen mehr Förderung, Aufmerksamkeit, Respekt und Wertschätzung bekommen. Behinderung ist zwar schon lange kein Tabuthema mehr, aber der Weg der Inklusion noch lang. Die Frage, wie wir uns das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne einer inklusiven Gesellschaft vorstellen und weiter verbessern können ist aktueller denn je.

Die Lebenshilfe Seelze hat in fast 60 Jahren viel erreicht. Alle, die uns auf dem Weg bisher begleitet haben, gilt unser Dank und Respekt. Unser Weg führt weiter. Begleiten Sie uns. Werden Sie Mitglied der Lebenshilfe Seelze und gestalten Sie ein Stück Teilhabe.

**Gudrun Ritter,
Mitglied seit 1993**

>> Für mich macht es keinen Sinn, nicht Mitglied zu sein. Unsere Kinder profitierten all die Jahre von unserer gemeinsamen Energie. Wir haben Dinge vorangebracht. Mit der Vereinsarbeit unterstützen wir nicht nur unsere Kinder, sondern uns gegenseitig. Jeder kann von der Vereinsarbeit profitieren, durch Mitwirkung und Austausch. Wenn man gut informiert ist, sind einige Hürden nicht mehr ganz so hoch.<<

**Sabine
Schwendemann,
Mitglied seit 2004**

>> Ich arbeite seit 1994 für die Lebenshilfe, zurzeit in Holtensen. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung hat mich immer erfüllt. Das gemeinsame Arbeiten mit den Eltern hat mich damals zur Mitgliedschaft bewegt. Als Vereinsmitglied wollte ich gerne mitgestalten."<<

**Sandra Kettner,
Mitglied seit 2019**

>> Ich arbeite seit 2018 in der Schulbegleitung. Die Arbeit der Lebenshilfe finde ich gut und möchte das gerne mit meiner Mitgliedschaft unterstützen. Mir gibt es auch ein Gefühl von Zugehörigkeit.<<

**Edith und
Helmut Reinke,
Mitglieder seit 1971
(Ehrenmitgliedschaft)**

>> Wir haben die Arbeit der Lebenshilfe über Jahrzehnte aktiv mitgestalten können; mein Mann im Vorstand und ich 30 Jahre in der Elternvertretung. Das Wichtigste für uns: Voneinander lernen und füreinander da sein. Außerdem braucht es für Veränderungen immer eine Lobby. Das wird auch in Zukunft so sein. Wenn wir etwas verbessern wollen, müssen wir das gemeinsam durchsetzen – gemeinsam sind wir lauter. <<

Hier geht's zur Beitrittserklärung: QR-Code scannen und Mitglied werden

**Für Inklusion und Teilhabe.
Werden Sie Mitglied.
www.lebenshilfe-seelze.de**

info

Stammtisch für Eltern und Angehörige

Sie haben Lust auf einen Austausch in lockerer, netter Atmosphäre? Dann kommen Sie zu unserem Eltern- und Angehörigen-Stammtisch. Tauschen Sie Erfahrungen aus oder holen Sie sich praktische Tipps.

Termine und weitere Informationen:
Katja Strohmeyer
E-Mail: strohmeier.k@gmx.de

Impressum
Blickwinkel – Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.
Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V., Vor den Specken 3b, 30926 Seelze
Verantwortlich für den Inhalt: Christian Siemers (Vorstand)
Konzeption und Objektleitung: Holger Ulrich, Ulrich Kommunikation, 30916 Isernhagen, info@u-kom.com
Redaktion: Holger Ulrich Redaktionelle Mitarbeit: Nicola Wehrbein, Anina Wille
Fotos: Nicola Wehrbein, Anina Wille, Archiv Lebenshilfe Seelze, Thilo Schmülgen/Aktion Mensch, iStock, pixabay, Lebenshilfe Bundesvereinigung/David Maurer
Layout & Satz: Johanna Schäfers, post@johannaschaefers.com, www.johannaschaefers.com

Lebenshilfe
Seelze

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.
Vor den Specken 3b
30926 Seelze
www.lebenshilfe-seelze.de